

Inserionsgebühr  
betragt für die 1. Ausgabe  
Beitrag oder deren Raum  
15 J., für Wohnungs-  
Beitrag und Veranlagungs-  
anzeigen 10 J.

Inserate für die fällige  
Nummer müssen bis  
sonntags 1/10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7057.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

# WOLFF

Erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Abonnementspreis  
monatlich 50 J., 1/2 jährl. 1.50 J.  
erschein. frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht beschickbar, kostet  
monatlich 10 J., 1/2 jährl. 30 J.

## Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Volbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle Saale.

Nr. 197.

Sonnabend den 24. August 1895.

6. Jahrg.

### Immer neue Schlagen.

Von Schlappe zu Schlappe eilt die so viel gepriesene Sozialreform, und der Eifer, sich den herrlichen Ansprüchen des Unternehmertums anzuschließen, kennt keine Grenzen mehr. In dem Irgerarten der Plasmacherei taumeln die Realisierer der christlichen Sozialpolitik und ihre Ehe ist: Schutz den Schwachen, d. h. den gequälten, einer Schonzeit aufs dringende bedürftigen Kapitalisten, nieder mit den maßlosen Ansprüchen begehrtlicher Proletariate, die nichts, aber auch gar nichts zuzulassen haben, als ihr bischen lumper Arbeitstakt, die freilich im Kurzezeit nicht so hoch notiert wie Vornarrbakterien oder sonst ein börsengangiges Papier. Nachdem die fruchtlosen Fittlerwaden der sozialpolitischen Jugend-Gelenke wie ein Gauß verweht sind, zieht die Sozialreform von oben gebührend, offen, und garnicht verdammt am Strange der klaffenbedenklichen Unternehmerei, die ihren Willen mit Summiger Rücksichtslosigkeit durchsetzt. Und jein die Liebesstände auch himmelstreichend, möchte sogar die offizielle Wissenschaft mit Scheinmoral und Ordensbänden die peinliche Wahrheit fasseln lassen, die diplomatische Klugelei der staatsverhaltenden Kreise geht zur Tagesordnung über die grenselosen Anflagen, welche die sozialen Thatfachen erheben. Ob Groß oder Klein, ob Fabrikherr oder Zunftmeister, die mit der Sonne hoher Huld leuchtet den Trägern von „Bildung und Geist“. Man höre, was auf dem jüdischen Vorstandstage deutscher Bäderkammern, der im Juli zu Weidenburg a. S. stattgefunden hat, der Obermeister Bernhard-Berlin nach der Woll. Bg. sagte:

„Ich habe Euch April ein Waden, kein Reichsstaatsrat fürchten gehandelt und aus dieser Unterredung die Hoffnung geschöpft, daß das Vätererwerbe von einem National-Arbeits-tage verdrängt bleiben werde. Zu Gile ist der Gewerbe ge- kommen. Das im Gegensatz zu der Berliner sozialdemokratischen Kanton aus den Königen gefährliche Mitglieder der Bädergesellschaft selbst gegen die Festsetzung eines Vorparlamentarismus bei der Reichsregierung eingegangen waren. Ich habe hiervon erst im Vorwissen des Reichsstaatsrats, kurz vor seinem Eintritt zur Waden, von dem Obermeister von Bismarcks Kenntnis erhalten. Der ihm sagte, daß diese Vätererwerb bei der Reichsregierung einen guten Eindruck hervorgerufen hätten. Seit dem Abgange des letzterstaatsrats von Weidenburg scheint sich doch ein Wandel in sozialreformatorischer Beziehung bei der Reichsregierung vollzogen zu haben.“

Die soziale Praxis zieht die Frage auf: „Wird die deutsche Reichsregierung durch ihr Schwagen zu dieser Mitteilung zu erkennen geben, daß der Glanzwelt Ansehn richtig ist, oder ist man an maßgebender Stelle über die Vätererwerb nicht unrichtig?“ Wir sind nicht so optimistisch, zu behaupten, daß die Bernadische Erklärung von der Reichsregierung werde richtig gestellt werden. Im Gegenteil, ihr Inhalt entspricht durchaus der Schonzeitpolitik der Reichsregierung, sie ist nur ein neuer Sieg für die Rückwärtsentwicklung der Arbeiterklassen, die das Land des praktischen Christen-tums sein Eigen nennt. Uebrigens Rücksicht, Stillstand, Eingriffe zu gunsten der Unternehmer, Angriffspunkte welche die acht- wie beliebendene Sonntagstrübe, algerische ginnke Mittelteil zwit den immer lauter werdenden Innungsmännern, Zurückweichen vor dem Anprall der wirtschaftlichen Realitäts-

näre, Kompromisse, Zugeständnisse. Und auf wessen Kosten? Die Arbeiterkraft trägt mit Haut und Haaren, mit Hirn und Nerven, mit ihrer Wohnkraft, ihrer Lebenshaltung die Kosten der großindustriellen, zunftähnlichen Verbrüderungsfesterei. So schmächtig die Vätererwerbstände sind, so dringend auch die in diesem Gewerbe herrschende Lohnerarbeit eine gezielte Beschränkung der Arbeiterkraft heißt, die auf die bekannete Art zusammengeflochtenen Petitionen der „Arbeiter“ wegen schwerer, als die brutalen Thatfachen, die von dem Glend der Vätererwerben erzählen. Und legend streift der Kanzler die Hände aus, nun den Zunftler und Schlotbaronen jubelnd der Regler Notenburg den Abschied erhalten hat!

### Psui!

Berechtigte Entrüstung in Parteikreisen hat ein Artikel der Frankf. Volkst. erregt. In brutal-geschäftiger Weise nahm das Parteiorgan Stellung gegen Schröder und Genossen. Unter der Ueberschrift: „Ein meineidiger Arbeiterführer“ bringt das Blatt einen Leitartikel. Nachdem in demselben dargelegt ist, daß die Vätererwerben nach bestem Wissen und Gewissen die Uebersetzung gewonnen haben, daß die angeklagten Vergleite wissenschaftlich einen Meineid geschworen haben, wird die Stellung zum Eide behandelt und dabei die gegenwärtige Staats- und Gesellschaftsordnung, „wenn wir auch eine andere und bessere erstreben“, als zu Recht befiehlt und anerkennt, und gesagt, daß wir uns von ihr aufgehaltenen Forderungen an den Staatsbürger fügen.“ Diese Forderungen lauten bekanntlich auf die Anerkennung und Nachachtung von Grundfragen und Vorordnungen hinaus, die geradezu auf die Vernechtung der Sozialdemokratie, wie überhaupt jeder freiheitlichen Bewegung hinauslaufen. Erkennt die Frankf. Volkst. auch das verlassene Sozialistengesetz als „zu Recht“ bestanden an? Dann soll sie aufhören, mit uns den Kampf gegen die das „Recht“ repräsentierendes Rechte der Reaktion zu führen. In dem Artikel heißt es dann weiter:

„Man noch einige Worte über den meineidigen Arbeiterführer in Essen. Uns ist Schröder nie als der grobkartige Vergarbeterführer erschienen, als welcher er in der bürgerlichen Presse seit dem großen weisfälligen Kohlenarbeiterstreik dargestellt wurde.“ Es macht sich außerordentlich leicht für einen Arbeiterführer, wenn er mit Bezug auf das Trinken launig: „Er nehme nicht mehr, als er vertragen könne.“ Schließlich erwarten wir von einem Führer, daß er es in Volkserwählungen nicht so weit kommen läßt, daß ihm ein „Finanz“ anzuweisen wird. Die Volksversammlung brachte 1878, Jahre Jungfruns und ungeheure Prozeßkosten ein. Eine schone Suppe! ... Die weisfälligen Arbeiter aber werden anstatt Schröders gar bald einen Führer finden, der noch besser als die Interessen der Vätererwerbe zu vertreten weiß.“

Wer ist denn der naive Jester, der das geschrieben hat? Welcher absonderlicher Gotteszustand gehört dazu, dem Schröder einen Vorwurf daraus zu machen, daß er sich gegen die baren Realitäten schlachtete der Roman und seinen Verfasser im Hundstreiben ab. Hinsicht kommt ein auf einer Hekt auf- gebaueter Roman nicht leicht unterfangen sein, kann wäre die Idee auch nicht neu. Die Bemerkungen wären von einer fast allu- schweizerischen Anbändigkeit. Der Stil wäre zu einfach. Die Sprache tönte vieldeutig für gut gelten, und uns auf billige Weise geizig zu sein, schloß der Autor, indem er aus einem gerade in der Rede befindlichen Stücke die Worte entnahm: Man kann auch hier wieder einmal sagen: „Laurus medioritas.“ Der Artikel toff von persönlicher Geshäftigkeit. Die politische Meinungsverschiedenheit konnte die Bescheiden nicht erklären, mit denen er geizigt war. Neun, der ganz überdacht war, 109 Grund- sungen und erhob, daß kein ungezügelter Arbeiter für die Preisbewegung, aus der Reue als Sieger hervorgegangen war, gleichfalls einen Roman geschrieben habe.

Sechs Wochen nach der Veröffentlichung des Buches waren sechsundzwanzig Exemplare verkauft. Als hier sich bei dem Regler darüber befragte, daß die Kritik so wenig Ernst machte, antwortete ihm dieser mit positiver Miene:

„Sie bilden sich also ein, daß die Kritik noch existiert? Ja, in zwei oder drei Blättern gibt es vielleicht noch etwas Neuliches. Im übrigen hat man sie durch die Würdichau erlegt. Sind Sie den Verboten, die damit beauftragt sind, empfohlen? Können Sie eine Beklams für 10 und 10 viel von Sie bezaubeln? Sie sind eines um so wohlwollenderen Artikels gewiß, als Sie ihn selbst abfassen können. Wenn nicht, warum, zum Teufel, wollen Sie, daß man Ihr Buch gratis empfiehlt?“

Immer also Weid, immer Einfluß! Das war der Rekrut des Weid, das Neun und seit seiner Rückert nach Paris unauferlegt in den Dren kam. Bis zum Ueberraus hatte er es geht und war nun entnütig. Wie! Sollte er wirklich eifrig durch Demütigungen das Recht erhalten, seinen alten Vach wieder einzunehmen? War es denn er sich Ueberschleißig verblühen wollte, eine sozial- Plasmenbegleit. Mittel, angewandt, die seiner Geshäftigkeit verhält werden? Sein Eids blutete bei bitem Gewannen, und dennoch, wenn er in seiner Umgebung lag, welche wenig lauten Waffen im Kompe für Licht und Leben gebracht wurden, dann

von dem Belastungszeugen Gen darm Münter gemachte Annahme, er habe zu viel getrunken gehabt, in anständiger Weise verabahrt! Das „macht sich außerordentlich leicht für einen Arbeiterführer“!!! Und dann das Erwarten, daß ein solcher es nicht dazu kommen läßt, hinausgewiesen zu werden. Ist solch kritischer Unfinn erhört in einem Parteiblatte? Ebenowenig, wie der moralische Führt, der den Kritischreiter den unglücklichsten Opfer, mit einer Rücksichtslosigkeit, die einem inaktivierten Speis- bürger alle „Ehre“ maden würde, hintertriekt verlegt, unter dem Vorgeben, für die „Heiligkeit des Eides“ ein treten zu müssen, weil der Prozeß Anlag gebe, „wieder einmal eine Hebe gegen die Sozialdemokratie zu veranlassen.“ Glaubt denn die Frankfurter Volkstimme mit einer demartigen Stellungnahme unserer Partei zu nützen? Die Hebe wird jetzt, unter Berufung auf die Ausführungen der Volks- stimme, erst recht los gehen. Nachmal Psui!

Die Frankfurter Genossen haben auch sofort Stellung gegen den schändlichen Artikel ihres Parteiorgens genommen. Auf Veranlassung des Genossen Frühne wurde auf Dienst- tag abend eine Protestversammlung einberufen, in welcher sich der Verfasser des Artikels, Redakteur Fürges, und der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Schmidt zu verantworten hatten. Fürges jagte nach, bei Abfassung des Artikels habe ihn der Genosse geleitet, die Frankf. Volkstimme werde in ländlichen Kreisen als Agitationsmittel benutzt und deshalb habe er die Stellung der Sozialdemokratie zum Meineid präzisieren wollen. Schmidt gaa zu, den Artikel vor der Drucklegung gelesen zu haben, da sei er ihm nicht so scharf vorgekommen.

Es wurde beiden Genossen in der Verammlung der Kopf richtig gemachen. Frühne nannte den Artikel einen Scherz ins Gesicht der Arbeiter und erzählte, wie es ihm selber in einem Projekte ergangen lie, der in Absehn sich abgespielt hat. Demals hat ein Gen darm einen Meineid ge- schworen, was öffentlich in der Volkstimme bekann gegeben wurde. Wenn nicht eine zu große Anzahl absonder- licher Bürger hinter ihm und den übrigen Angeklagten gestanden hätte, so würde man aller Wahrheitsliebe nach auch hier versucht haben, ihn und die übrigen Parteigenossen meidig zu maden. Der Gen darm befindet sich noch heute in Stellung. Es erhebt sich selbstverständlich, daß die Parteipresse den Meineid nicht verzeihen darf. Aber das Vorgeben in der Volkstimme könne man unter keinen Umständen dulden.

Die Verammlung nahm einen Protest gegen den Artikel an, und die Frankfurter Genossen werden Sorge dafür tragen, daß in ihr Parteiblatte nicht wieder solche ungerneinte Artikel kommen.

### Tagesgeschichte.

Die Wissenschaft muß umkehren. Als in Kiel der neue Direktor der Oberrealschule in sein Amt eingeführt wurde, hielt als Vertreter der Regierung der Schulrat Dr. Hamer eine Rede, in der er sagte:

„In manchen Stunden war er träge, fast melenos, und er litt bitter daran, weil er sich beklagte, die Anwesenheit empfing er einen Brief von Pastor Borel. In autem Glauben wünlide der brave Mann seinen jungen Freunde Glück, damit er mit vollen Segeln dem Ruhm zuweilen möge. Ach, daß war ein glanzvolle, wenn auch unfremwillige Ironie! Aber was Neun mitten ins Drey trat, daß was die ohne irgend welcher Kommentar mitgeteilte Nachricht, daß Amette Bodenart sich kürzlich mit ihrem Vetter Julius von Warrnand verheiratet hätte.

Gewiß war sie tief langsam bereits für Neun verloren gewesen. Wie kam es aber, daß es Neun bei dieser Nachricht war, die sie im tiefsten Innern verborgene Hoffnung zerriß. Bis dahin war Amettes Bild trotz allem strahlend und lebendig in seinen Gedanken gewohnt. Jetzt erschien sie ihm wie durch einen Schlier gleich der Gestalt einer Toten. Es war ein Ende für immer. Sie erlittete nicht mehr für ihn. Sie gehörte jetzt einem anderen, den er beneidete. Nie war ihm eine Fremde geworden, die er nicht mehr kannte, die er sich nicht einmal mehr vorstellen konnte.

Uebertäume. Hoffnungen auf Erfolg, alles schickte ihm jetzt. Er wurde von einer unbedinglichen Mäßigkeit und Mutlosigkeit erfaßt. Es war ihm, als wären all seine Glieder zerbrochen, die Dinge sollte er sich antzungen, um den Lauf seines Geshäftes möglich zu gestalten und sich eine Stellung zu erzigen? War es nicht besser, er ließ sich bindungslos von dem Strom dahintriften? Zum erstenmale blickte er ohne Schreden der Vasticht ins Auge, eines Tages, wann war noch unbekannt, seine Wohnung Marce- line zu betreten. Gewiß, er liebte sie nicht, und es schien auch nicht, daß er sie jemals lieben würde. Aber muß man sich denn lieben, um sich zu verheiraten? Amette hatte ihm ja darin ein Beispiel gegeben. Er wäre dumm, wenn er ihr nicht folgte. So ließ er sich denn von seiner Mutter, die von dieser unuerwarteten Nachsichtigkeit ganz entsetzt war, zu Duborgs führen. Er ver- brachte einen Sonntag im September auf ihrer Wohnung in Wille d'Arvan. Voll Heroismus spielte er mehrere Partien Kro- ant, was Multiplid des Wetters an, und lachte schließlich sogar hier und da.

(Fortsetzung folgt.)

### Im Exil.

Roman von Georges Renard.  
Autentische Uebersetzung von Marie Kunert.  
(Nachdruck verboten.)

Aber er verlor sich in einem Haas von düstern Geshäftchen, wobei des Geshäft seiner Ohnmacht, sich selbst aus der Welt heften zu können, die Ueband hatte. Er wurde von diesen nieder- drückenden Gedanken abgelenkt durch die Sitzung der Akademie, die in der sein Besid proklamirt werden sollte. Eine neue Ent- würdigung war es, was diese Sitzung brachte. Eine schätzliche bürgerschaftliche Bestimmung, hatte sich in dem von der Augustinens- beschlüssen Senate eingedungen. Aufschub der Verlesenerbung, deren Held der Exilierter gewesen war, verteilte die Akademie noch so viele Preise aller Art, zeichnete sie so und so viele Werke aus, die durch die Klamen ihrer Autoren oder die Reue ihrer Defen- ditionen ihrer Vätererwerb empfohlen worden waren, daß Neun sich wie erkrankt fühlte in dieser Sinnheit atademischen Bewehr- tung.

Der Sekretär erließige Neens Anlegenheit in zwei Sagen, machte eine kurze Anspielung auf die Unparteilichkeit der Akademie, die das Talent, überall wo sie sie finde, frone, und das war alles. Frau Defiant, welche die ganze Familie Dubourg zu dieser Freiheit eingeladen hatte in der Hoffnung, sie zu besuchen, be- klagte sich über das Geshäftigkeitssinnlich, wie sie es nannte, und Vetter Dubourg, der sich befähigt das Geshäft mit seinem Talente trachte, verlor etwas von dem Neupst, den ihm alle amtlichen Hermonien einschlößten.

Der Roman Neens erüben am nächsten Tage unter dem Titel: „Liebe und Religion“. Auf den Rat des Vätererwerbs schickte er ein verweisebene Zeitung. Dann ging er mit seiner Mutter überall in Paris herum, um ihr das Vergnügen zu bereiten, das Buch in den Schaulustener der Buchhandlungen in der glänzenden Färbung seines gelben Umschlages liegen zu sehen. Das war selber das einzige Glanzende, was ihm sein Buch eintrachte. Die meisten Zeitungen gingen mit Stillwürden über das Werk hinweg. Die- jenigen, welche davon sprachen, begünstigten sich, es zu erwdären. Ein Freund Neens schrieb einen Artikel, der wohlwollend sein wollte, aber so wenig genau war, daß es schien, als hätte der Journalist das Buch durch seinen Vetter lesen lassen. Der Kriti- ker einer republikanischen Reue — natürlich war er ein freit-

barer Realistlar schlachtete der Roman und seinen Verfasser im Hundstreiben ab. Hinsicht kommt ein auf einer Hekt auf- gebaueter Roman nicht leicht unterfangen sein, kann wäre die Idee auch nicht neu. Die Bemerkungen wären von einer fast allu- schweizerischen Anbändigkeit. Der Stil wäre zu einfach. Die Sprache tönte vieldeutig für gut gelten, und uns auf billige Weise geizig zu sein, schloß der Autor, indem er aus einem gerade in der Rede befindlichen Stücke die Worte entnahm: Man kann auch hier wieder einmal sagen: „Laurus medioritas.“ Der Artikel toff von persönlicher Geshäftigkeit. Die politische Meinungsverschiedenheit konnte die Bescheiden nicht erklären, mit denen er geizigt war. Neun, der ganz überdacht war, 109 Grund- sungen und erhob, daß kein ungezügelter Arbeiter für die Preisbewegung, aus der Reue als Sieger hervorgegangen war, gleichfalls einen Roman geschrieben habe.

Sechs Wochen nach der Veröffentlichung des Buches waren sechsundzwanzig Exemplare verkauft. Als hier sich bei dem Regler darüber befragte, daß die Kritik so wenig Ernst machte, antwortete ihm dieser mit positiver Miene:

„Sie bilden sich also ein, daß die Kritik noch existiert? Ja, in zwei oder drei Blättern gibt es vielleicht noch etwas Neuliches. Im übrigen hat man sie durch die Würdichau erlegt. Sind Sie den Verboten, die damit beauftragt sind, empfohlen? Können Sie eine Beklams für 10 und 10 viel von Sie bezaubeln? Sie sind eines um so wohlwollenderen Artikels gewiß, als Sie ihn selbst abfassen können. Wenn nicht, warum, zum Teufel, wollen Sie, daß man Ihr Buch gratis empfiehlt?“

Immer also Weid, immer Einfluß! Das war der Rekrut des Weid, das Neun und seit seiner Rückert nach Paris unauferlegt in den Dren kam. Bis zum Ueberraus hatte er es geht und war nun entnütig. Wie! Sollte er wirklich eifrig durch Demütigungen das Recht erhalten, seinen alten Vach wieder einzunehmen? War es denn er sich Ueberschleißig verblühen wollte, eine sozial- Plasmenbegleit. Mittel, angewandt, die seiner Geshäftigkeit verhält werden? Sein Eids blutete bei bitem Gewannen, und dennoch, wenn er in seiner Umgebung lag, welche wenig lauten Waffen im Kompe für Licht und Leben gebracht wurden, dann

Ein Wortbeispiel: Vätererwerb Mittelmaßigkeit. — Das heißt die Mittelmaßigkeit negebodener Vätererwerb, die sozialistischen wird im französischer geshäft ausgedrückt werden: l'aurea medioritas, d. h. lateinisch: die goldene Mittelmaßigkeit.





# Grosse Tischler-Versammlung

**Sonnabend den 24. August 1895 im Kühlen Brunn (am Markt).**

**Tagesordnung:** 1. Was ist der Arbeiter sich und seiner Familie schuldig, um bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen? Referent: Redakteur **Adolf Thiele**. 2. Gründung der Sektion. 3. Berichtendes. Kollegen! Beweist, daß Ihr Männer seid, beweist, daß Ihr fest entschlossen seid, eure Lage mit allen Euch zu gebote stehenden Mitteln zu verbessern; erscheint Mann für Mann zu dieser Versammlung.

**Morgen Sonnabend den 24. August abends 8 Uhr im Saale der „Moritzburg“**

## gr. öffentliche Volksversammlung.

**Tagesordnung:** Ueber die Genossenschaften, ein Kampfmittel des Proletariats. Referent: **W. Wieso-Berlin**. 2. Freie Diskussion und Berichtendes. Der Einberufer.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

**Sonnabend den 24. August abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Paulmann, Gartenstraße 7**

### Mitglieder-Versammlung.

**Tagesordnung:** 1. Vortrag Die Weber. 2. Berichtendes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Die Ortsverwaltung.

**Sonntag den 25. August im „Wintergarten“**

## grosse Matinée

ausgeführt von den

Sefangvereinen **Volksfreund- Leipzig u. Frohmann- Halle.**  
Anfang vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Kassenöffnung 11 Uhr.  
Sänger werden insbesondere hierzu eingeladen.

## Walhalla-Theater.

**Dirktion: Richard Huber.**

### Neuer Spielplan!

Das **Gertiny-Trio**, **Bravour-Zustimmungskünstler am folgenden Taged (Sensationell)** — **Mr. Wilton und Miss Olga**, **exzentrische Bravour-Komödianten** auf hohem Apparat mit tosender Musik — **Herr Oskar Vero**, **equilibristischer Jongleur**. — **Little Bruno**, **Gymnastiker am hängenden Traves**. **The Gilkins**, **muffellich-exzentrische Verwandlungs-Komödianten**. — **Fraulein Margarethe Fantaska**, **Vieder u. Balzer-Jägerin**. — **Fraulein Klara Barkany**, **Nostium-Soubrette**. — **Herr Paul Stanley**, **Gejangs-u. Charakter-Komödiant**.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## National-Theater.

**Freitag den 23. August**  
Zum Gedenke für **Hil. Hoffmann.**

### Preziosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von **H. Wolf**, **Müller von Weber**.

**Sonnabend den 24. August**  
**Überrettenabend**

Die **Kannal** geliebt zu werden.

Stück von **Die Verlobung bei der Laterne.**

**Restaurant Vaubörje**

**Schwendstraße 21.**

**Salzbrunn-Feinstimmer** ist noch für einige Abende frei.

**Vierdenstraße Nr. 7.**

**Schlachtefest.**

**Morgen Sonnabend Schlachtefest**

**L. Rindorf,**

**Buchererstraße 65.**

**Schlachtefest.**

**Frd. Vocke, Völlerbergerweg 10.**

**Sonnabend d. 24. d. M.**

**2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 4 u. 6 u. 8 u. 10 u.**

**Otto Mueller,**

**Friedrichstraße 11.**

**Schlachtefest.**

**B. Osterloh, Steinweg 50**

1 Gebett Betten f. 13 u. 14 Tom 1 hochr. rotes Gebett Betten f. 24 u. 26 f. 1 u. 2 Mählberg 1. p. l. (a. d. U. Wierth).

## Central-Bazar

**Halle a. S., gr. Ulrichstraße Nr. 40.**

Große Auswahl und billigste Einkaufsstelle in allen Galanterie, Spielwaren, Schmuckachen, Haushaltungs- und Küchengeräten in Holz, Glas und Steinzeug.  
**Feuerwerk, Fahnen und Zuglateruen.**

### M. Nebershausen Nachf., 1 Moritzwinger 1

empfeilt: **Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Chemisettes, Kragen, Schulpen, Schilbs, Taschentücher, Normalhemden, Normalstrümpfe, Socken, Trichter, Wäsche, Kinderhöschen von 30 Pfg. an, gestrickte Damenshirts von 2 Shiring, Barchent und Planelle, Korsetts, Beinkleider, Stridgarne, sowie alle Näbartikel.**

## Zentral-Atelier für

**Photographie**

**Buchererstraße 26 im Garten**

Aufnahmen jederzeit.

Bei außergewöhnlicher Preiswürdigkeit in unübertroffener Auswahl empfehle:

**Herren-Anzüge** in Gebroak-Hock-Jackett-Jacons  
in allen modernen Stücken u. hellen Stoffarten, in jeder Preislage.



**Knaben-Anzüge**  
in bekannt größter und geschmackvoller Auswahl.



**Jünglings-Anzüge** für jed. s. Alter.

Wie allgemein bekannt, zeichnet sich meine Konfektion durch vorzüglichen Sitz und feste Näharbeit vorteilhaft aus.

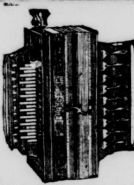
Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

## Anfertigung nach Maß.

Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Civile Preise.

# Herm. Bauchwitz

**Markt 4. Halle a. S. Markt 4.**  
Gegründet 1859.



Hier für **3 1/2 Mark** laßt man die beste Konzert-Zieh-Harmonika „Triumph“ nur bei **W. H. Müller, Musik-Exporthaus, Neuenrade (Westf.)**.

Diese Harmonika hat 10 Töne, 2 Reiff. 2 u. 2 Oberbass (3 facher Bass), 2 Flügel, 20 Töne mit 2 Klappen, 2 Klappen und 2 Klappen, Jede Tastenmechanik im Stahlkörper versehen, wodurch unverwundlich. Markt d. Harz. Größe 35 cm. Selbstlernbar gratis. Vielfach große Bekanntheit durch Wiederholung umsonst. Porto 80 J. **1000 M.** demjenigen, welcher mir beweist, daß ich keine reelle Ware führe. Nichterfüllte Ware nehme zurück, dabei kein Mißli.

**Frz. Diesel, Herrnh. 9, p.** heilt Krankeheiten jeder Art. Ganz besond. in Frauen- u. Kinder. beste Erfolge.

## Neue saure Gurken Franz Eisengarten.

groß und vorzüglich im Geschmack empfiehlt äußerst billig

## Griebenschmalz

a Pfund 60 J.,  
Doch geruchert

**H. Dobberstein**

**1. alter Markt 1.**

**Land-Speck.**

Reines  
a Pfund 60 J.,  
Doch geruchert

**H. Dobberstein**

**1. alter Markt 1.**

Mislatstraße 6, p. r., wo billige Möbel zu verkaufen, als: Bettstelle mit Matrasse, Sopha Stühle, Schrant und Spiegel.

Ausgezeichnete, verarbeitete, Brauerwaren. **Bedarfsliste** bill. u. verk. **Luzern 157, D. D.** **Schlafentw. Kranke u. Mischbala** billig zu verk. **K. Schay, Schwedstraße 24.**

Von Sonnabend den 24. bis Montag den 26. August verkaufe ich vorjährige **Hänge-lampen und Tischlampen** 20 bis 25 Proz. unter bisherigem Preis.

Zu diesen ermäßigten Preisen findet der Verkauf nur an genannten Tagen statt.

**Heinrich Jacoby,**  
gr. Ulrichstraße 49.

## Restaurant Thorstraße 37.

Sonntag den 25. August werden bei mir 2 prachtvolle Bilder (Marx und Lassalle) ausgesetzt. Es sind dies die ersten, welche auf diese Art angefertigt, und hängen schon jetzt bei mir zur Ansicht aus. Es ladet freundlich ein

**Anton Schmidt.**

**Restaurant z. Kronprinz.**  
Am Sonnabend, **Salzbrunn Franz. Millard.** ff. **Glas Löwenberg.**

**Beiler Ausverkauf!**  
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts soll das familiäre Lager in **Süßen, Müssen, Schlippen, Serrenwäsche** unter **Selbstwiederpreis** ausverkauft werden. **J. Reitwiesner**, alt. Markt 34.

Empfehle mein Lager aller Arten **Herren, Brillen, Winzenz, Thermometer, Öhringe, Brodschen** etc. bei billiger Preisstellung. Reparaturen führe mit Fachkenntnis aus **Julius Rogalla** **Südendorfsstraße 1 am Markt.**

**Tuch-, Bockskin-u. Cheviot-Reste**

in Neuheiten f. Herrenanzüge, einzelne Hosen und Jacketts, Eleg. Reste f. Kittel, Hüschchen und Anzüge stets gr. Auswahl

**S. Frisch**  
gr. Ulrichstr.  
48.

Sämtliche Buchbinderarbeiten sowie **Bilderrahmen** jeder Art werden aufs laubste und bei billiger Berechnung ausgeführt.  
Nach **stets** **sämtl. Spielwaren** sowie **Reparaturen** von **Mess- & Goldschmied** mache ich auf mein **Zigarrenlager** aufmerk.  
**R. Sippli**, Buchbind. u. Papierhdb., **Trift- und Adolstr. 68.**

Besten **Rücken-Speck**  
a Pf. 55 J.,  
Frisches **Speck-Fett**  
mit Gewürz gebraten  
a Pf. 45 J. empfiehlt  
**Butterhandlung „Victoria“**  
4. alter Markt 4.

Ein Kind wird in Pflege genommen. **Ostern unter W. 74 des Post-buttes.** Die billigen **Herren- und Knaben-Garderoben** verk. **H. Klausstr. 14, p.** **Sopha, Tisch, Stühle, Feder, Tisch** billig verkauft. **H. Klausstraße 14, p.** **Sopha** verk. **H. Klausstraße 6, l.** **Stippen** billig abzugeben **Kuhgasse 10, 2. Tr. r.**

Junge Milchzähe verk. gr. **Götenstr. 19.** **Dobbert Barr. Wohn. m. Stall** an ruhige Mieter zu 44 Thlr. zu vermieten.  
**Wohnungen** zu 50 und 68 Thlr. p. 1. Oktober verm. **Zercherstr. 23, l.** **Stube, Kammer, Küche** 1. Okt. verm. **Ludwigsgasse 4**, zu ertr. 2 Tr. **Unschädlige Schloßfelle** offen **Mittelstraße 13, 2. Tr. r.** **Der Frau Wwe. Winter** zu ihrem **Wochenlohn** während ihr das **Altebest.** **Gesundheit**, **Wald** und **langes Leben.** **Es wird doch** **ebenfalls** **noch** **geben?** **Alle Bekannte.**